

Um-Ortung Die Statue wird samt Sockel und Fundament eingegraben – über der Erdoberfläche bleibt lediglich die Schädelkuppe der Lueger-Figur sichtbar. Rundherum sind **vier Texte** in den Boden eingelassen, die das Denkmal aus verschiedenen Perspektiven darstellen. Eine jährlich organisierte, mehrtägige Veranstaltung verhandelt vor Ort Themen wie die *Geschichten ausgrenzender Populismen und ihre gegenwärtigen Kontinuitäten*, *Antijudaistische und antisemitische Geschichten und Kontinuitäten* oder *Progressive Strategien zur Bearbeitung geschichtspolitischer Manifestationen im öffentlichen Raum* in Form von Symposien, Workshops und Diskussionen und erweitert so die neu entstandene Skulptur durch soziale und diskursive Interaktion. Der geebnete Platz wird mit fünf wetterfesten Videostationen ausgestattet in denen die Dokumentation der Veranstaltung jederzeit abrufbar ist. Neben den einzelnen Videostationen sind **fünf Zitate** von Jean Améry, Hannah Arendt, Theodor Herzl, Ruth Klüger und Felix Salten in den Boden eingelassen.

Das Monument wird weder entfernt noch zerstört – dennoch bricht die Rekonfiguration seine raumgreifende Ästhetik. Die Um-Ortung des Denkmals beschreibt die tiefe Verwurzelung des von Lueger praktizierten Antisemitismus und ausgrenzenden Populismus im Humus der österreichischen Xenophobie. Die immerwährende inhaltliche und diskursive Auseinandersetzung mit diesem Phänomen soll dessen Sprießen und Gedeihen entgegenwirken.

1 An dieser Stelle war von 1926 bis 2010 ein monumentales Denkmal zu sehen das Karl Lueger darstellte. Luegers Position als Wiener Bürgermeister (1897–1910), wurde durch eine Wahl legitimiert, von der Frauen sowie Einkommensschwache ausgeschlossen waren. Seine Macht begründete er auf ausgrenzendem Populismus und der Verbindung von traditionell-christlichen und modern-rassistischen Antisemitismen. Er etablierte die Hetze gegen Juden und Jüdinnen als salonfähiges Instrument in der österreichischen Politik.

3 Der Autor des hier eingegrabenen Denkmals, Josef Müllner, stand Zeit seines Schaffens in enger Verbindung zu deutschnationalen, antisemitischen Männerbünden. Müllner schuf den kriegspropagandistischen „Wehrmann in Eisen“, den völkisch-mythologischen Siegfriedskopf der Universität Wien sowie eine Hitlerbüste für die Akademie der bildenden Künste Wien, wo er von 1910–1948 als Professor beschäftigt war. Er wurde nach der Niederlage des Nationalsozialismus vollständig rehabilitiert, das betreffende Entnazifizierungsgutachten bescheinigt, er habe „keine Nazipropaganda betrieben“.

2 Das überhöhende Hervorkehren seiner kommunalen Leistungen und gewinnenden Persönlichkeit ist ein verbreitetes Mittel, Luegers Antisemitismus und ausgrenzenden Populismus zu verschleiern. Es findet sich nicht nur auf dem Monument selbst wieder, sondern auch in den Argumentationsmustern der Rechtfertigenden. Der blinde Stolz auf Gasleitungen und Waisenhäuser relativiert den österreichischen Antisemitismus und ignoriert wozu dieser führte, die Shoah.

4 Lueger war eine der viel geehrten Identifikationsfiguren des Austrofaschismus. Darüberhinaus übte er enorme Faszination auf den jungen Adolf Hitler aus, der ihn als „gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten“ verehrte. Hitler widmete Lueger mehrere Seiten in seiner programmatischen Hetzschrift „Mein Kampf“ und gibt dort an, sich erst durch dessen Einfluss zum Antisemiten gewandelt zu haben.

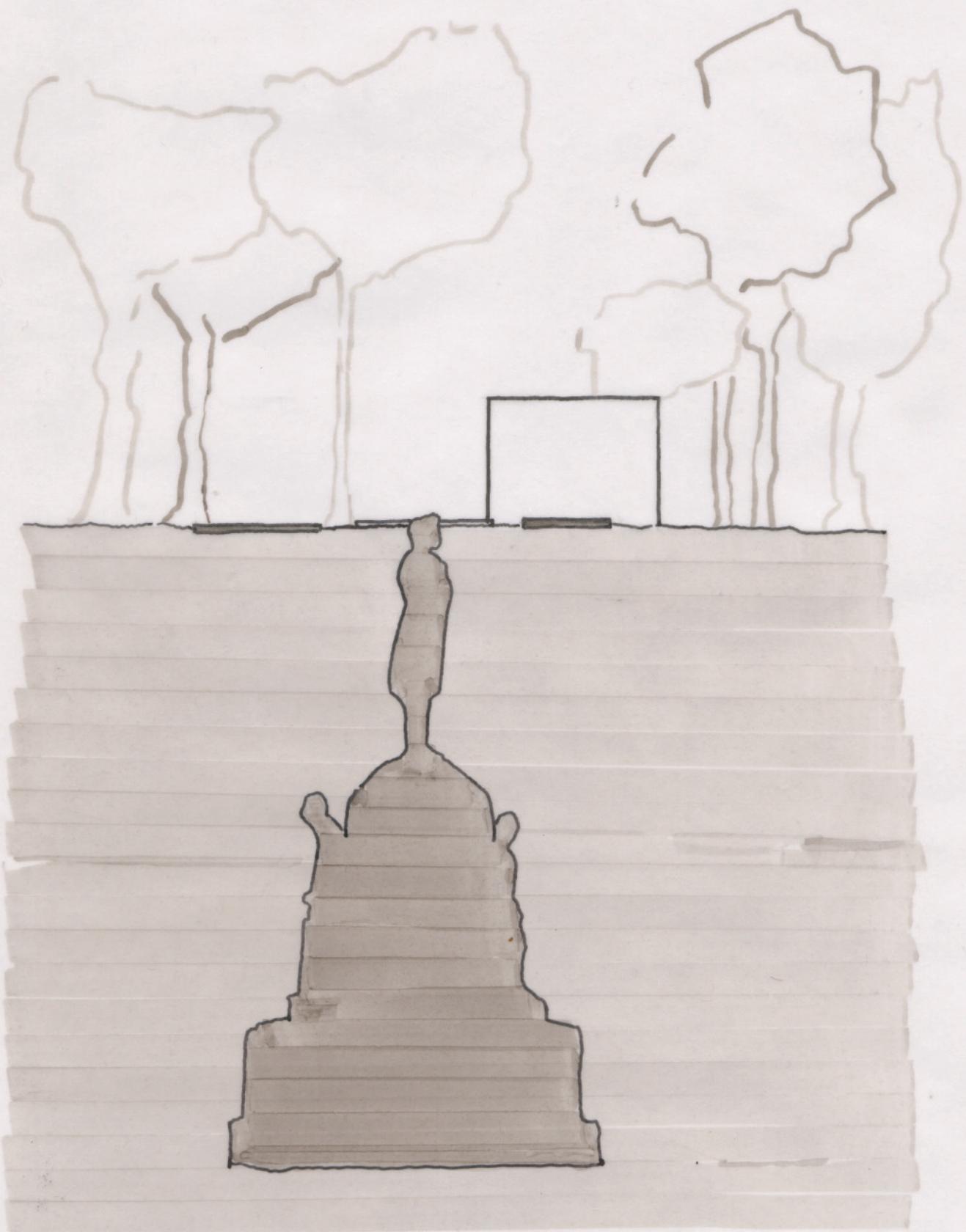
“ Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher.
Hannah Arendt, 1941

“ Da kommt dieser Mann und schlachtet – weil ihm sonst alle anderen Künste mißlingen – vor der aufheulenden Menge einen Juden. Auf der Rednertribüne schlachtet er ihn mit Worten, sticht ihn mit Worten tot, reißt ihn in Fetzen, schleudert ihn dem Volk als Opfer hin.
Felix Salten über Karl Lueger, 1910

“ In Russland werden Judendörfer gebrandschatzt, in Rumänien erschlägt man ein paar Menschen, in Deutschland prügelt man sie gelegentlich durch, in Österreich terrorisieren die Antisemiten das ganze öffentliche Leben, in Algerien treten Wanderhetzprediger auf, in Paris knöpft sich die sogenannte bessere Gesellschaft zu, die Cercles schließen sich gegen die Juden ab.
Theodor Herzl, 1896

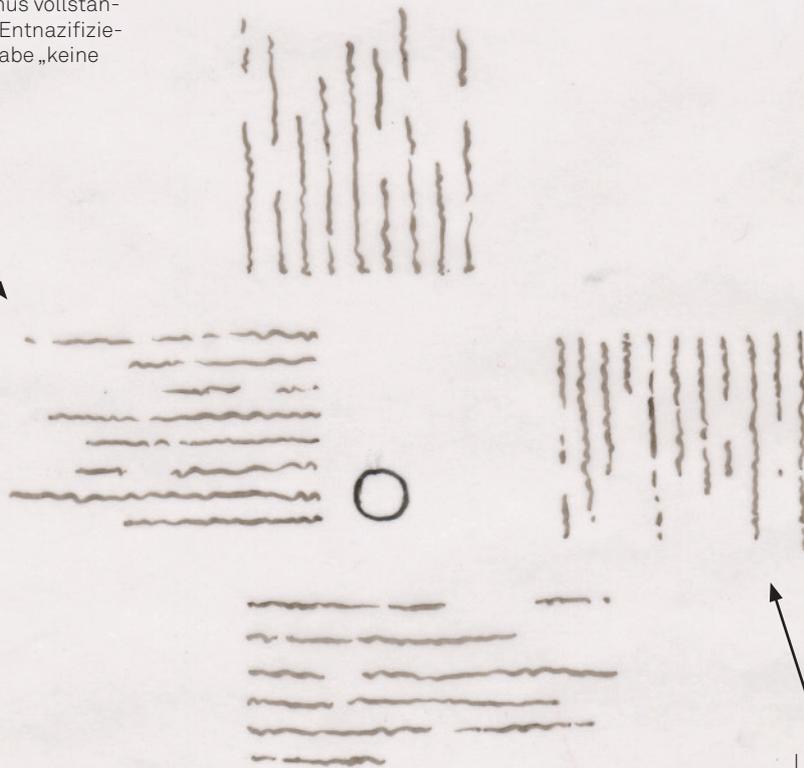
“ Nichts ist ja aufgelöst, kein Konflikt ist beigelegt, kein Erinnern zur bloßen Erinnerung geworden. Was geschah, geschah. Aber daß es geschah, ist so einfach nicht hinzunehmen. Ich rebellierte: gegen meine Vergangenheit, gegen die Geschichte, gegen eine Gegenwart, die das Unbegreifliche geschichtlich einfrieren lässt und es damit auf empörende Weise verfälscht.
Jean Améry, 1976

“ Ja, der Ring. Die Rückkehrerin geht an der Universität vorbei, die sich auf dem Teil der Ringstraße befindet, der nach einem berüchtigten Antisemiten benannt ist. Wenn sie ihren Spaziergang fortsetzt, um schließlich im Café Prückel einzukehren, so stößt sie dort noch einmal auf ihn, oder gleich zweimal, erst als Denkmal und dann als der Platz, auf dem das Denkmal steht. Für die unbefangeneren Wiener wiegen die anderen Verdienste des Bürgermeisters Karl Lueger wohl schwerer, als daß er ein Vorläufer und Vorbild für Adolf Hitler gewesen ist. Schämt sich denn niemand ein bisschen für die dreifache Ehrung?
Ruth Klüger, 2008



Der Autor des hier eingegrabenen Denkmals, Josef Müllner, stand Zeit seines Schaffens in enger Verbindung zu deutschnationalen, antisemitischen Männerbünden. Müllner schuf den kriegspropagandistischen „Wehrmann in Eisen“, den völkisch-mythologischen Siegfriedskopf der Universität Wien sowie eine Hitlerbüste für die Akademie der bildenden Künste Wien, wo er von 1910–1948 als Professor beschäftigt war. Er wurde nach der Niederlage des Nationalsozialismus vollständig rehabilitiert, das betreffende Entnazifizierungsgutachten bescheinigt, er habe „keine Nazipropaganda betrieben“.

An dieser Stelle war von 1926 bis 2010 ein monumentales Denkmal zu sehen das Karl Lueger darstellte. Luegers Position als Wiener Bürgermeister (1897–1910), wurde durch eine Wahl legitimiert, von der Frauen sowie Einkommensschwache ausgeschlossen waren. Seine Macht begründete er auf ausgrenzendem Populismus und der Verbindung von traditionell-christlichen und modern-rassistischen Antisemitismen. Er etablierte die Hetze gegen Juden und Jüdinnen als salonfähiges Instrument in der österreichischen Politik.



Das überhöhende Hervorkehren seiner kommunalen Leistungen und gewinnenden Persönlichkeit ist ein verbreitetes Mittel, Luegers Antisemitismus und ausgrenzenden Populismus zu verschleiern. Es findet sich nicht nur auf dem Monument selbst wieder, sondern auch in den Argumentationsmustern der Rechtfertigenden. Der blinde Stolz auf Gasleitungen und Waisenhäuser relativiert den österreichischen Antisemitismus und ignoriert wozu dieser führte, die Shoah.

Lueger war eine der viel geehrten Identifikationsfiguren des Austrofaschismus. Darüberhinaus übte er enorme Faszination auf den jungen Adolf Hitler aus, der ihn als „gewaltigsten deutschen Bürgermeister aller Zeiten“ verehrte. Hitler widmete Lueger mehrere Seiten in seiner programmatischen Hetzschrift „Mein Kampf“ und gibt dort an, sich erst durch dessen Einfluss zum Antisemiten gewandelt zu haben.

Da kommt dieser Mann und schlachtet – weil ihm sonst alle anderen Künste mißlingen – vor der aufheulenden Menge einen Juden. Auf der Rednertribüne schlachtet er ihn mit Worten, sticht ihn mit Worten tot, reißt ihn in Fetzen, schleudert ihn dem Volk als Opfer hin.
(Felix Salten über Karl Lueger, 1910)

Nichts ist ja aufgelöst, kein Konflikt ist beigelegt, kein Erinnern zur bloßen Erinnerung geworden. Was geschah, geschah. Aber daß es geschah, ist so einfach nicht hinzunehmen. Ich rebelliere: gegen meine Vergangenheit, gegen die Geschichte, gegen eine Gegenwart, die das Unbegreifliche geschichtlich einfrieren lässt und es damit auf empörende Weise verfälscht.
(Jean Améry, 1976)

In Russland werden Judendörfer gebrandschatzt, in Rumänien erschlägt man ein paar Menschen, in Deutschland prügelt man sie gelegentlich durch, in Österreich terrorisieren die Antisemiten das ganze öffentliche Leben, in Algerien treten Wanderhetzprediger auf, in Paris knöpft sich die sogenannte bessere Gesellschaft zu, die Cercles schließen sich gegen die Juden ab.
(Theodor Herzl, 1896)

Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher.
(Hannah Arendt, 1941)

Ja, der Ring. Die Rückkehrerin geht an der Universität vorbei, die sich auf dem Teil der Ringstraße befindet, der nach einem berüchtigten Antisemiten benannt ist. Wenn sie ihren Spaziergang fortsetzt, um schließlich im Café Prückel einzukehren, so stößt sie dort noch einmal auf ihn, oder gleich zweimal, erst als Denkmal und dann als der Platz, auf dem das Denkmal steht. Für die unbefangeneren Wiener wiegen die anderen Verdienste des Bürgermeisters Karl Lueger wohl schwerer, als daß er ein Vorläufer und Vorbild für Adolf Hitler gewesen ist. Schämt sich denn niemand ein bisschen für die dreifache Ehrung?
(Ruth Klüger, 2008)

